

## FUNDCHRONIK

### MESOLITHIKUM

#### Nüttermoor (2023)

FStNr. 2710/3:17, Stadt Leer, Ldkr. Leer

#### Mesolithische Kochgrube

Nördlich der Straße „Im Hochmoor“ im Bereich des Thedingaer Sieltiefs sind bei vorgehenden Prospektionen im Zusammenhang mit dem Bau der GWL (Gasanbindung Wilhelmshaven – Leer) im Mai 2023 drei Fundstellen mit insgesamt zehn Erdbefunden freigelegt worden (2710/3:17, 18, 19). Im vorliegenden Fall handelt es sich um eine Gruppe von sechs dunkelbraunen bis schwärzlichen Verfärbungen, die ein mit der Spitze nach Osten orientiertes Dreieck bildeten. Die stark von Holzkohlen durchsetzten rundlichen bis ovalen Verfärbungen wiesen im Planum Durchmesser zwischen 73 x 52 cm und 105 x 74 cm auf, während die angelegten Profile erhaltene Tiefen zwischen 5 und 34 cm bei wannen- bis kesselförmiger Formgebung zeigen (Abb. 1). Abgesehen von den teilweise gut erhaltenen Holzkohlenfragmenten und einem größeren Feldstein enthielten die Gruben keinerlei Fundgut. Es ist anzunehmen, dass es sich um Feuerstellen handelt, die Vergleichen aus bspw. Eversten, Stadt Oldenburg zufolge durchaus auf eine mesolithische Zeitstellung hindeuten und demzufolge Überbleibsel von Lagerplätzen nomadischer Gruppen abbilden können. Insbesondere das hohe Volumen von Holzkohlen, die Größe und Form der Gruben sowie der Nachweis von Grobgesteinen, die als Kochhilfe gedient haben könnten, weisen enge Parallelen zum Oldenburger Fundplatz auf. Eine Datierung der Gruben mittels Isotopenanalysen steht vorläufig noch aus.

(Text: Jette Harms/Christopher Zlotos)



Abb. 1: Nüttermoor. Profil durch eine mesolithische Brandgrube. (Foto: J. Harms)

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 104 (2024),  
256–257.

## FUNDCHRONIK

### MESOLITHIKUM

#### Nüttermoor (2023)

FStNr. 2710/3:19, Stadt Leer, Ldkr. Leer

#### Mesolithische Kochgruben

In ca. 150 m Entfernung zu der Gruppe von sechs vermutlich mesolithischen Brandgruben (vgl. 2710/3:17) lagen zwei weitere Erdbefunde, die ihrem Erscheinungsbild nach derselben Kategorie angehören dürften. Die beiden Gruben variierten deutlich in ihren Dimensionen zwischen 125 x 120 cm und 60 x 42 cm (Abb. 1). Ein hellerer Kern mit nachträglich eingeschwemmtem Material im Zentrum der größeren Erdverfärbung und eine konzentrierte Holzkohlenakkumulation, die einen Großteil des Zentrums der kleineren Verfärbung bestimmt, deuten einen direkten Zusammenhang der Befunde an, der sich in der Teilentnahme und Ablage von verkohltem Material äußern würde. Neben den horizontalen Ausmaßen, den Substratzusammensetzungen und dem Holzkohlenvolumen unterstützen auch die Profiltiefen der Gruben von ca. 20 bzw. 5 cm diese Annahme. Es ist auch hier anzunehmen, dass es sich um einen Typ mesolithischer Feuerstellen handelt, wie er insbesondere in Eversten, Stadt Oldenburg nachgewiesen wurde. Eine Datierung der Befunde mittels Isotopenanalysen steht auch hier vorläufig noch aus.

(Text: Jette Harms/Christopher Zlotos)

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 104 (2024),  
257–258.



Abb. 1: Nüttermoor. Planumsaufnahme mesolithischer Brandgruben. (Foto: C. Zlotos)

## FUNDCHRONIK

### MESOLITHIKUM

#### Nüttermoor (2024)

FStNr. 2710/3:17, 18, 19, Stadt Leer, Ldkr. Leer

#### C14-datierte mesolithische Gruben

Nördlich der Straße „Im Hochmoor“ im Bereich des Thedingaer Sieltiefs sind bei vorgehenden Prospektionen zum Bau der GWL (Gasanbindung Wilhelmshaven – Leer) im Mai 2023 insgesamt elf Erdbefunde freigelegt worden (Ostfriesische Fundchronik 2023, 256–258, Kat.-Nr. 22 und 23). Der Fundplatz gliederte sich in Gruppen zu sechs, drei und zwei Befunden, wobei die Dreiergruppe lediglich den schwachen Überrest einer Pfostenstandspur sowie einen modernen Eingriff und eine biogen bedingte Verfärbung ergab (2710/3:18). Maßgeblicher waren hingegen eine grob im Dreieck angeordnete Gruppe dunkelbrauner bis schwärzlicher Verfärbungen (2710/3:17) sowie eine ca. 150 m östlich situierte Gruppe mit zwei ihrem Erscheinungsbild und ihrer Zusammensetzung nach vergleichbaren Befunden (2710/3:19).

Bei allen Verfärbungen handelte es sich um grob rundliche bis ovale Gruben mit wannen- oder kesselförmigem Querschnitt. Das Verfüllmaterial bestand überwiegend aus schwach bis mäßig lehmigen Sanden mit eindeutigen Spuren der Brandeinwirkung und hohen Holzkohlenanteilen. Vereinzelt waren größere Steine nachweisbar, die als Kochutensilien gedient haben mögen. Unterschiedliche Dimensionen zwischen 73 x 52 cm und 105 x 74 cm sowie erhaltenen Tiefen von 5 bis 34 cm in der westlichen Gruppe sowie 125 x 120 x 20 cm und 60 x 42 x 5 cm in der östlichen Gruppe boten zunächst keine konkreten Hinweise auf funktionale Unterschiede. Bei der östlichen Gruppe bestand jedoch der Verdacht eines direkten Zusammenhanges der Gruben, die sich in der Entnahme und Ablage von Oberflächenmaterial aus der größeren Verfärbung widerspiegelt. Zusammensetzung und Maße der kleineren Verfärbung korrespondieren dabei mit einem helleren Kern im Zentrum des größeren Befundes, der nachträglich eingeschwemmtes Material beinhaltet.

Die bereits im Vorjahr formulierte Vermutung, es handle sich um einen Lagerplatz mit Feuer-/Herdstellen mesolithischer Jäger- und Sammlergruppen, wie sie beispielsweise aus Oldenburg-Eversten bekannt sind, ließ sich anhand C14-datierter Proben nun bestätigen. Sie belegen die Anlage der Gruben mit hoher Sicherheit zwischen 6361 und 7045 cal BC. Die östliche Gruppe liegt dabei zwischen 6644 und 6865 cal BC (Poz-182914), die Befunde 1 und 4 der westlichen Gruppe zwischen 6361 und 6514 bzw. 6743 und 7045 cal BC (Poz-184293). Die Abweichungen zwischen den Intervallen bewegen sich dabei in Grenzen, die auf bekannte Hürden bei der Datierung von Holzkohlen rückführbar sein können, wie beispielsweise den Altholzeffekt. Typ und Position der Befunde zueinander – insbesondere der westlichen Gruppe – bilden in jedem Fall Indizien für eine zeitgleiche oder zeitnahe Nutzung bzw. eine unmittelbare Bezugnahme der Gruben, die eine zeitliche Überschneidung nahelegt.

Ob die Gruben Teil eines größeren Aktivitätsareals waren, ließ sich aufgrund der geringbreiten Eingriffsfläche nicht belegen. Zumindest eine Ausdehnung in nördliche Richtung dürfte jedoch auszuschließen sein. Dies belegen bereits bekannte Bodeneingriffe auf diesem Gebiet, aber auch geomorphologische Hinweise, die den Uferbereich eines Gewässers in unmittelbarer Nähe der westlichen Gruppe nahelegen.

(Text: Christopher Zlotos)

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 105 (2025),  
212.